

„Deutsche Wacht“

28. Januar 1894.



Dresdener Kunstausstellungen.

Wer „Sezession“ kennen lernen will, der muß jetzt unbedingt wieder einmal nach der H. Arnold'schen „Sezessionisten-Ausstellung“ am Altmarkte sehen. Einige „Männer“ schwersten Kalibers sind hier neuerdings eingetroffen, welche recht energisch in das Wesen dieser neuen Kunstbewegung einzuführen im Stande sind, und ich wünschte nur, die bei Lichtenberg schon seit längerer Zeit ausgehängten 8–10 eigenartigen Wengels wären auch noch mit hier vereinigt, um dem Beschauer die Möglichkeit zu geben, das gestellte Problem: Farbewirkung als Empfindung aus Licht und Luft, oder: Farbe, gesehen durch Luft, recht einheitlich und eindringlich einmal an einem Orte studiren zu können. Nicht weniger als 8 „Männer“ haben sich diesmal zusammen gefunden: Hörmann, Kampmann, Salzmann, Dettmann, v. Habermann, Liebermann, Eckmann, v. Hofmann — aus deren Mitte vor Allem die drei zuletzt Genannten mit je einer bedeutameren Kollektion von Schöpfungen hervorragen, wozu noch eine kleine Sonderausstellung von Gemälden Walter Leistikow's hinzutritt; man wird dieser Richtung darnach also „männliches“ Wesen und „leistungsfähige Köpfe“ zum Mindesten nicht mehr ganz absprechen können. Vor Allem ist es Eckmann (aus München) unter ihnen, welcher dem Zopf gar manche harte Nuß zu knacken aufgeben wird. Er hat eine eigene, ganz unnachahmliche Art, das abgestorbene, absterbende oder erst werdende Licht, den Morgen-, Abend- oder Waldesdämmer mit all' seinem poetischen Drum und Dran in feinsinnigen Tinten wiederzugeben; schon in München, diesen Sommer, hat er mit einigen kühnen Versuchen von dieser Gattung — ich erinnere nur an die Dame mit rother Mantille, welche im Abendroth an einem Teiche entlang schreitet — das größte Interesse erregt. Eine gewisse Kühle weht freilich durch seine Farbensalen und allerdings wird er darüber wachen müssen, daß diese entschiedene „Force“ durch manierirte Behandlung ihm mit der Zeit nicht etwa zum „Faible“ wird, vor Allem, daß er sich nicht durch Seltsamkeiten, wie gesuchte Blümung der Kleider seiner Figuren, die einheitlichen Grundstimmungen selber stört und so die ausgezeichnet gut angelegten Wirkungen nur wieder durchkreuzt. Wenn er vollends auch ein, übrigens sehr anmuthiges Mädchenportrait durch die zwischenliegende Luftwand nur verdunkelt und unklar sieht, da wird's fatal, denn unwillkürlich legt man sich dann die Frage vor, ob der Schleier nicht am Ende in seinem eigenen Auge liegt. — Nächst ihm zieht L. von Hofmann die Aufmerksamkeit auf sich. Er bevorzugt ja mit einer gewissen herben Entschiedenheit gelbe Töne, so daß er selbst Blau kaum ohne Durchsetzung mit diesem Gelb (also mit stark grünlichem Schimmer) mehr sehen kann, und in neuerer Zeit wollte mir überdies hin und wieder eine gewisse „Manie“, die Farben in der Anordnung des Regenbogens nebeneinander hinzustellen und (Roth-Gelb-Grün-Blau) ineinander überschillern zu lassen, an ihm besonders auffallen. Auch an seiner kraftvoll aufgefähten, an die berühmten „Armenschen“ in Etwas anklingenden „Verführung“ ist dies wieder der Fall. Aber es zeugt doch auch von großer, stark entwickelter Gesichtsenergie, das Licht sich also ungebrochen voll ausladen zu lassen; und wenn man

Art. plast.

2763, 8¹